

Umbau wird erst ein Jahr später fertig

Eine Verkettung unglücklicher Umstände sorgt dafür, dass die Erweiterung der Grundschule Hillegossen schon mehrfach den Zeitplan gerissen hat. Neben der Schule sind auch die Vereine des Stadtbezirks betroffen.

Eike J. Horstmann

■ **Hillegossen.** Dort, wo eigentlich schon große Fensterfronten verbaut sein sollten, wird zurzeit noch mit großen Spanholzplatten verhindert, dass Wind und Wetter ins Gebäude blasen. Und dort, wo ursprünglich in wenigen Wochen schon die Kinder des Offenen Ganztages spielen und lernen sollten, besteht fast noch alles aus nacktem Beton: Die Bauarbeiten am Erweiterungsbau der Grundschule Hillegossen sind deutlich hinter dem Zeitplan, auch die Renovierung und der Umbau des zuvor von der AWO genutzten Erwin-Kranzmann-Hauses im Nordosten des Schulgebäudes kommt nicht voran (die NW berichtete).

Die Bezirksvertretung Stieghorst reagierte zuletzt verärgert darüber, dass die Arbeiten in den vergangenen Monaten fast zum Stillstand gekommen sind – und, dass die Kommunalpolitiker weder über die Gründe dafür noch über die daraus resultierenden Konsequenzen informiert worden sind. Jetzt ist der Immobilienservicebetrieb (ISB) der Stadt Bielefeld der Forderung des Gremiums nachgekommen und hat einen neuen Zeitplan vorgelegt, der jedoch ebenfalls auf Kritik stieß.

Laut der Stellungnahme des ISB hat gleich eine Vielzahl von Faktoren dazu geführt, dass der bereits mit Verzögerungen gestartete Bau noch weiter ins Hintertreffen geraten ist. Zu den nach Corona ohnehin schon schwierigen Bedingungen im Bausektor kamen unerwartet große Probleme bei den Ausschreibungen hinzu. So habe es fast ein Dreivierteljahr gedauert, bis ein Elektro-Unternehmen für die notwendigen Arbeiten gefunden wurde – drei Ausschreibungen waren ohne verwertbares Angebot im Sande verlaufen.

Ferner kam hinzu, dass in



Am Neubau an der Grundschule Hillegossen wird weiter gebaut. Im Hintergrund der Altbau aus dem Jahr 1904.

Foto: Eike J. Horstmann

den Bestandsplänen für das Erwin-Kranzmann-Haus unliebsame Überraschungen versteckt waren: Als ein schweres Lüftungsgerät für die Mensa aufs Dach gewuchtet werden sollte, stellten ein Gutachter fest, dass die tatsächliche Konstruktion von den Plänen abwichen und dass deshalb die Statik nicht sicher war. Die dadurch notwendig gewordene Neuberechnung und Planung verzögerte sich dann noch einmal um mehrere Monate, weil das ursprünglich beauftragte Ingenieurbüro liquidiert worden war und deshalb nicht mehr zur Verfügung stand. „Somit musste über eine Nachfolgeregelung zunächst einmal ein neues Büro gefunden und beauftragt werden, damit es dann nach entsprechendem Vorlauf und Einarbeitung in das Projekt die erforderlichen Nachweise und Berechnungen erstellen konnte“, so Ulrike

Mößinger vom ISB. Und schließlich sorgten durch eine Gesetzesänderung notwendig gewordene, erweiterte Schadstoffuntersuchungen dafür, dass „zusätzliche und bisher nicht sichtbare Sanierungsbedarfe in der vorhandenen Bausubstanz“ erkannt wurden.

„Dann steht der Bau eben irgendwann still“

Diese erhielten die oberste Priorität, alle weiteren Arbeiten mussten daher hintenanstehen. „Ohne Elektroarbeiten, statische Nachweise und Schadstoffsanierung steht der Bau irgendwann still, und die bereits vertraglich gesicherten Folgegewerke können nicht mit der Arbeit beginnen“, erklärt Mößinger. Diese wiederum reklamieren für sich dann eine „Behinderung“ – was auf

das Gesamtprojekt entsprechend gravierende Auswirkungen habe.

Letztlich geht der ISB nach dem aktuellen Stand der Dinge davon aus, dass es statt eines einzelnen Abschlusstermins eine Fertigstellung auf Raten geben wird. Statt im Frühjahr 2024 sollen sowohl die Erweiterung des Schulgebäudes als auch die Mensa im Erwin-Kranzmann-Haus im August dieses Jahres fertig sein. Sobald dies klappt, soll das aktuell noch von der Schule genutzte AWO-Gebäude umgebaut werden. Hier ist der Abschluss dann für März 2025 angepeilt. In der Zwischenzeit sollen dann bis zum Jahreswechsel 24/25 die Außenanlagen und der Schullhof fertiggestellt sein – hier befinden sich die Details und Feinheiten allerdings noch in der Abstimmung.

Die Mitglieder der Bezirks-

vertretung reagierten verärgert auf die Erläuterungen, hatten aber Verständnis für Schwierigkeiten. „Die Rahmenbedingungen sind zu eben nicht ganz einfach“, so Bezirksbürgermeister Björn Henrichsmeier (CDU). Er hofft, dass nun zumindest im neuen Schuljahr an der Schule Ruhe einkehren wird. „Als ein Jahr warten müssten, haben sich die Schüler und Lehrer nach der langen, strengen Zeit verdient“, sagt Henrichsmeier.

Dass die Vereine im Stadtbezirk, die für viele ihrer Gebote auf das AWO-Geld angewiesen sind, noch nicht als ein Jahr warten müssten, „ganz und gar nicht zu denstellend“ – zumal auch der neue Zeitplan keineswegs Stein gemeißelt ist. Henrichsmeier: „Ich bin jedenfalls so optimistisch, ob jetzt Termine eingehalten werden können.“

